

100 Jahre Schreinerei Stolz

100 Jahre Schreinerei Stolz

Als im Jahre 1875 Christoph Stolz-Scheidegger in einer Scheune des ehemaligen Bauernhauses Wenk an der Rössligasse seine kleine Schreinerei eröffnete, da war Riehen noch ein Bauerndorf, das wenig mehr als 2000 Einwohner zählte. Es war wohl ein sehr einfacher Umzug auf einem Handwagen, als Christoph Stolz seine kleine Werkstatt an der Baselstrasse, im Hinterhaus des Restaurants Warteck bezog. Bald aber wurde auch diese Werkstatt zu klein.

Nach seiner Verheiratung mit einer waschechten Bernerin wollte Christoph Stolz für seine künftige Familie ein eigenes Heim schaffen und erwarb sich ein Grundstück an der Wendelingsgasse 14, auf dem er ein Wohn- und Geschäftshaus erbauen liess. In der für damalige Verhältnisse geräumigen Schreinereiwerkstatt gab es noch keine Maschinen, dafür fand sich dort ein grosses Kamin, an welchem am lodernnden Feuer das Holz vor dem Leimen vorgewärmt wurde. Das offene Feuer war recht praktisch, denn man konnte alle Hobelspäne und Holzabfälle gleich verbrennen und hatte im Winter und im Sommer recht gut warm. Die Wohnräume im Parterre waren zwar nur knapp bemessen, weil man ziemlich viel Platz für ein Holzlager benötigte. Ein besonderes Ereignis war es jeweils, wenn von Zeit zu Zeit die von prächtigen «Braunen» gezo-genen Holzfuhrn aus dem nahen Schwarzwald ankamen.

Vermutlich hatte Christoph Stolz in Riehen keine Ahnung, dass am 8. Juli 1875 in der Familie seines Bruders Jakob Stolz in Neureuth bei Karlsruhe ein kleiner Wilhelm zur Welt kam.

Dieser wurde mit christlichen Ermahnungen, zeitweise aber auch mit dem Lederriemen aus der Schuhmacherwerkstatt des Vaters, streng erzogen. Als 15-jähriger kam er 1890 nach Riehen in die Schreinerlehre zu seinem Onkel Christoph. Die strenge Zucht des Elternhauses kam ihm nun zugut, denn auch hier galt es zu gehorchen und hart zu arbeiten. Noch immer wurde alles von Hand gearbeitet, die Bretter wurden von Hand zugesägt, gehobelt und bearbeitet, aber wenn man morgens um 6 Uhr anfang und abends bis 8 Uhr werkte, konnte trotzdem viel geleistet werden. Während der Lehrzeit musste Willy noch jede Woche einen Abschnitt aus einem Psalm auswendig lernen und diesen am Sonntagabend aufsagen. Auch diese «harte Tour» hat unser altmeister Stolz nie bereut. Während langen Jahren hatte Wilhelm Stolz seinem Onkel Christoph treu als tüchtiger Schreiner gedient. Da letzterer keine eigenen Kinder hatte, überliess er 1908 das Geschäft seinem Neffen und zog sich vom Geschäft zurück.

Trotzdem in jenen Jahren langsam auch im Schreinerergewerbe die ersten Maschinen aufkamen, arbeitete Wilhelm Stolz, der sich in der Zwischenzeit mit der Riehenerin Bertha Schultheiss verheiratet hatte, noch immer in seiner Werkstatt von Hand. Das änderte, als sich im Jahre 1932 die Gelegenheit bot, die mit Maschinen ausgerüstete Schreinerei Baumann am Erlensträsschen pachtweise zu übernehmen. Zur gleichen Zeit wurde auch der Firmenname in W. Stolz & Söhne umgewandelt, nachdem die beiden Söhne Martin und Heinrich Stolz als Teil-



Das Personal und die Familien Stolz auf dem Betriebsausflug anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Firma

haber eingetreten waren. Trotz schwerer Krisenjahre entwickelte sich das Geschäft und nach dem 2. Weltkrieg musste man sich um neue, geeignetere Räumlichkeiten umsehen. Diese fanden sich in der ehemaligen Sägerei Rees an der Lörracherstrasse 104, wo sich der Schreinerei-

betrieb während der nächsten 25 Jahre erfreulich entwickeln durfte.

Im Jahre 1957 verstarb in seinem 82. Lebensjahr Wilhelm Stolz-Schultheiss, dem neben seiner Familie und dem Geschäft das Werk des Blauen Kreuzes sehr ans Herz gewachsen war. Er war bereit, viel Zeit und Kraft für Menschen einzusetzen, die sich aus eigener Kraft nicht von der Trunksucht lösen konnten. Der treue Vater Stolz freute sich herzlich darüber, dass auch seine Söhne dieses Anliegen aufnahmen und weiterführten.

Nachdem in der Schreinerei W. Stolz & Söhne während einem weiteren Vierteljahrhundert in den Räumen an der Lörracherstrasse fleissig gearbeitet worden war, zeigte es sich, dass diese den technischen Anforderungen nicht mehr genügten. Ein Neubau drängte sich auf, der dann auch auf eigenem Boden, am Brünnilrain erstellt und 1970 bezogen werden konnte. In dem dort eingerichteten modernen Schreinereibetrieb ist nun bereits schon die vierte Generation Stolz am Werk, fleissig bemüht, die wachsenden Ansprüche einer grossen Kundschaft voll befriedigen zu können.

Den heutigen Besitzern aber ist es ein Anliegen, daran festzuhalten und zu bestätigen, dass das, was ihre Väter schon glaubten, noch heute gilt: «An Gottes Segen ist alles gelegen!» AS



Wilhelm Stolz-Schultheiss, 1875—1957



Das alte Wohn- und Geschäftshaus an der Wendelingsgasse 14



Der Neubau am Brünnilrain